Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 1. Buch der Könige, Kapitel 19, die Verse 11 bis 12 :

Vor dem HERRN her kam ein großer und gewaltiger Sturmwind, der Berge zerriss und Felsen zerbrach, in dem Sturmwind aber war der HERR nicht. Und nach dem Sturmwind kam ein Erdbeben, in dem Erdbeben aber war der HERR nicht. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, in dem Feuer aber war der HERR nicht. Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs.

Manchmal kommt Gott der Herr so leise und unscheinbar daher, dass man sich für ihn schämen möchte.
Hallo Gott, möchte man beten: Bei einem so großen Unrecht, wie es gerade in der Ukraine geschieht: Wo bleibt dein Eingreifen, dein Schutz durch göttliche Spezialeffekte? Wie zB damals, bei Mose. Oder bei Josua? Oder bei Elia selbst, am Karmel: Als du mit Blitz und Donner den für ihn bestimmten Opferaltar entzündetest.
Inzwischen jedoch gab es so viele Ungerechtigkeiten und Kriege, bei denen Abertausende von Menschen vergeblich um Frieden oder Rettung beteten, ja, flehten. Wir Glaubende stehen erschüttert und unbefriedigt da, und viele sagen: "Seht ihr, es gibt keinen Gott."

Mir hat Gott leider auch nicht mitgeteilt, warum er so handelt.
Und wenn ich jetzt versuche, eine Antwort auf diese Frage zu geben, dann nicht, weil ich sie sicher weiß, sondern weil ich einige Hinweise, einige Spuren verfolge und zu deuten versuche.

Den wichtigsten Hinweis bezüglich der - sagen wir: Unauffälligkeit Gottes gab Jesus selbst. In der Bergpredigt, als er vom Beten sprach, sagte er:

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

[Mt 6,6]

Gott, unser Vater, der im Verborgenen ist und das Verborgene sieht. Du begegnest Gott nicht im Unheimlichen, sondern im Heimlichen. Nicht im Getöse, sondern in der Stille. Die Menschen hätten es gerne, wenn es bei Gott laut kracht und donnert, und Gott hätte

es gerne, wenn es bei den Menschen ganz leise "klimper" macht: Sie wissen schon: Das Geräusch, das man hört, wenn irgendwo der Groschen fällt.

Dies ist sozusagen der göttliche Standard: Der Windhauch. Die Stille.

Diesen Hinweis bestätigen auch Mystiker und spirituelle Persönlichkeiten aus den verschiedensten Religionen:
Mutter Theresa sagte:
Wir müssen Gott finden - und er kann nicht in Lärm und Ruhelosigkeit gefunden werden. Sieh, wie die Natur, die Bäume, das Gras in absoluter Stille wachsen. Sieh die Sterne, den Mond und die Sonne, wie sie in Stille wandeln.
Der islamische Sufi-Mystiker Rumi sagte:
Stille ist die Sprache Gottes. Alles andere ist armselige Übersetzung.
Lao-Tse sagte:
In der Stille ruht alles unter dem Himmel.

Nur - könnte man jetzt erwidern: Die Stille verändert nichts und löst keine Probleme. Das mag sein. Doch in der Stille können sich Entwicklungen anbahnen, die die schlimmsten Konflikte lösen.

Ein prominentes Beispiel ist der Würzburger Bischof *Johann Philipp von Schönborn* (1605-1673), der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebte und wegen seines wichtigen Beitrages zum Westfälischen Frieden der "deutsche Salomo" genannt wurde.
Damals waren die Kriegsparteien in dem verwüsteten Deutschland ähnlich unlösbar gegeneinander verkeilt wie heute im Ukrainekonflikt. Aber obwohl Schönborn nur ein unwichtiger Landesherrscher war, sorgte er durch äußerst geschicktes und manchmal riskantes Verhandeln dafür, dass sich die damaligen Großmächte aufeinander zu bewegten und der Frieden möglich wurde. Und auch später tat er alles dafür, dass in Deutschland kein Religionskrieg mehr ausbrach.

Ich denke, wenn wir auf eine Lösung der derzeitigen Krise hoffen, müssen wir auf solche stillen Bemühungen und auf unauffällige Diplomaten hoffen, wie Schönborn einer war, die heimlich und geschickt Bewegung in die festgefahrene Sache bringen - und nicht auf pathetische Gesten, fiese Geheimwaffen oder gegenseitige Verurteilungen.

Selbst Jesus wurde nicht von himmlischen Heerscharen oder sonst jemand vom Kreuz befreit. Auch da verhielt sich Gott schweigsam, als Jesus schrie: Mein Gott, warum hast

du mich verlassen, auf dass wahr würde, was in unserem heutigen Lehrtext in Matthäus 5,1 steht:

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Lasst uns beten:

Gott, bist du da in unserer Nacht?
Wo bist du, Herr?
Liebst du uns noch?
Bist du unserer überdrüssig geworden?
Herr, antworte!

Wir warten, harren auf dich
in der Stille.

Amen.